

Erfahrungsbericht ERASMUS-Aufenthalt in Lund (Schweden)

Wintersemester 2017/18

Im Rahmen eines ERASMUS-Aufenthalts habe ich von August 2017 bis Januar 2018 in Lund (Schweden) gelebt und Mathematik studiert. Über meine wichtigsten Erfahrungen möchte ich hier schreiben:

Über Lund

Lund ist eine in der Nähe des Öresund gelegene Stadt in der südschwedischen Region Skåne. Auch wenn sie nur etwa halb so groß ist wie Heidelberg, gehört sie damit zu den größeren Städten in Schweden. Die Stadt ist sehr von ihrer Universität und den zahlreichen Studierenden geprägt. Lund bietet eine nette kleine Innenstadt im Zentrum, allerdings auch schnelle Anbindung in die nächstgrößere Stadt Malmö (ca. 10 Minuten mit der Regionalbahn) sowie in die dänische Hauptstadt Kopenhagen (ca. 40 Minuten mit der Regionalbahn). Insbesondere durch die Universität ist Lund sehr international geprägt, was sich im allgemeinen Straßenbild widerspiegelt. Insbesondere im Vergleich zu Heidelberg ist das Wetter eher grau und regnerisch (zumindest im Winter). Sehr viel kälter als in Deutschland ist es aber nicht. Schnee habe ich erst nach Semesterende bei Reisen durch Schweden erlebt.

Sprache

Auch wenn die offizielle Amtssprache (neben regionalen und Minderheitensprachen) lediglich Schwedisch ist, kann man in Lund (grundsätzlich in Schweden) sehr gut ausschließlich mithilfe der englischen Sprache überleben. Ein relativ großer Anteil der internationalen Studierenden spricht nahezu gar kein Schwedisch. Trotzdem würde ich den Besuch eines Sprachkurses wärmstens empfehlen, möglichst bereits vor der Abreise in Deutschland. Aufgrund der sprachlichen Nähe des Schwedischen zum Deutschen und Englischen kann man bereits nach relativ kurzer Spracherfahrung (z.B. ein Semester) die Inhalte von vielen Schildern und Texten grob erfassen, was einem vor Ort ein frühes Erfolgserlebnis gibt! Da zu Beginn eines Semesters in Lund nur die Sprachkurse auf Level 1, 3 und 5 angeboten werden, bietet es sich an, bereits eine gerade Anzahl an Sprachkursen in Deutschland belegt zu haben (notwendig ist das aber natürlich nicht). Zum regelmäßigen Verwenden der Sprache musste zumindest ich mich allerdings eher zwingen: Auch wenn durch die vielen Eindrücke das Verständnis des Schwedischen mit der Zeit deutlich besser wurde, so war beim Sprechen das Englische doch meist der einfachere Weg, insbesondere weil oft auch Studierende ohne schwedische Sprachkenntnisse anwesend waren. Insbesondere in der Mathematik, allerdings auch grundsätzlich in Lund ist der Anteil an deutschen Austauschstudenten so groß, dass man auch ziemlich oft die deutsche Sprache um sich herum vernehmen kann.

Von der Bewerbung bis zu den Orientation Weeks

Nach dem Bewerbungsverfahren an der Universität Heidelberg wurde man durch das ERASMUS-Büro der mathematischen Fakultät, sowie dem zentralen ERASMUS-Büro der Universität durch die weiteren Bewerbungs- und Anmeldeschritte geleitet. Neben der Anmeldung auf der ERASMUS-Website gehörte dazu im Wesentlichen die formale Bewerbung an der Universität Lund. Für diese musste man beispielsweise bereits relativ frühzeitig seine Kurswahl für das Auslandssemester angeben. Kontaktperson in Lund war hierbei Mikael Nyblom, der als ERASMUS-Koordinator der naturwissenschaftlichen Fakultät in Lund tätig ist. Vor Ort verlief die Betreuung überwiegend über Sigmundur Gudmundsson, dem ERASMUS-Koordinator am mathematischen Department. Neben der sich schwieriger gestaltenden Wohnungssuche (siehe *Unterkunft in Lund*) beliefen sich die Vorbereitungen ansonsten eher wie die auf einen größeren Auslandsurlaub. Bei der Frage der Anreise gibt es verschiedene Möglichkeiten. Vom Flugzeug (nach Kopenhagen ca. 1,5 h, billige Flüge z.B. auch ab Köln/Bonn), über die Bahn (ab ca. 11 h, zum Teil inklusive Fährüberfahrt), bis zum Fernbus (lange, dafür günstig, Flixbus zum Teil direkt von Deutschland nach Lund) habe ich alles mal mitgemacht. Wer ein Auto zur Verfügung hat, kann dies natürlich auch nehmen.

Meine Ankunft in Lund war am offiziellen Arrival Day. Für meine erste Anreise nach Lund hatte ich die Bahn gewählt (mit Zwischenübernachtung), um mit dem Gepäck etwas flexibler zu bleiben. Der Arrival Day ist in Lund eine riesige Sache: An diesem Tag kommen (zumindest im Sommer) etwa 2000 internationale Studierende nach Lund, um danach dort ihr Studium aufzunehmen. Schon frühzeitig vernahm man in den Zügen Stimmen, die offenkundlich dasselbe Ziel hatten. Am Bahnhof in Lund (wohl auch am Flughafen in Kopenhagen) wurden wir dann in Empfang genommen und von studentischen Helfenden zu den zentralen Universitätsgebäuden gefahren. Während man spätestens dort in Menschenmassen und fremden Sprachen ein wenig unterging, konnte man sein Gepäck abgeben und sich anmelden und mit vielen Informationen über die Stadt und die Universität ausstatten lassen. Zugleich konnte man sich z.B. eine schwedische SIM-Karte (brauchte zumindest ich nicht mehr, da viele Mobilfunkanbieter dank jüngerer EU-Rechtsprechung in Bezug auf Roaming-Gebühren auch eine Handynutzung im EU-Ausland erlauben) und eine Jojo-Card (eine Art Prepaid-Karte für den Nahverkehr) abholen und Tickets für diverse Aktionen innerhalb der Orientation Weeks (hierbei lohnt es sich, frühzeitig da zu sein, da bei meiner Ankunft schon fast alles ausverkauft war), sowie Bettdecken und Kissen kaufen.

Mit dem Arrival Day begannen dann die knapp zweiwöchigen Orientation Weeks bis zum eigentlichen Semesterbeginn. Diese bestanden aus vielen verschiedenen Informations- und Spaßveranstaltungen. Zudem fand während dieser Zeit ein kleiner Sprach-Intensivkurs (SUSA) statt, bei dem man viele Leute kennen lernen konnte, auch wenn man den Inhalt mit dem Besuch eines Sprachkurses schon bei weitem abgedeckt hatte. In diesen Wochen ging

es im Wesentlichen darum, die Stadt, die Uni und Leute kennen zu lernen. Dabei stellte sich das Kennenlernen weniger als Problem dar als das anschließende Wiederfinden... Viele Organisationen und Gruppierungen stellten sich vor, und zum Beispiel auch die internationale Mentorengruppe traf sich zum ersten Mal. (Die Universität Lund bietet an, Gruppen von internationalen Studierenden zu bilden, die von einheimischen Studierenden betreut werden. Je nach Engagement der Mentoren kann es dabei viele tolle Aktionen geben, in meinem Fall neben traditionellen schwedischen Festen und anderen Veranstaltungen zum Beispiel auch ein Wochenendausflug nach Göteborg.)

Unterkunft in Lund

Selbst im Vergleich zum Heidelberger Wohnungsmarkt ist die Wohnungssituation in Lund angespannt. Für ERASMUS-Studenten gibt es grundsätzlich keine Wohnheimsplatzgarantie. Schon relativ früh wurde von der Universität eine Wohnheimsplatzverlosung angeboten. Die Anzahl der darüber vergebenen Zimmer war allerdings nicht sonderlich groß. Die beste Möglichkeit, an Wohnheimszimmer zu kommen, ist über das universitätsnahe Unternehmen AF Bostäder. Auf deren Website werden dauerhaft Zimmer vergeben, die größte Chance hat man allerdings über die sog. Novisch-Lotterie, bei der ein relativ großes Kontingent an Zimmern den neu nach Lund ziehende Studierenden (schwedisch wie international) vorbehalten ist. Im Rahmen dieses etwas komplizierten Verfahrens habe ich dann ein möbliertes Wohnheimszimmer erhalten. Diese Verlosung fand allerdings erst Mitte Juli statt, was mir anlässlich des Arrival Day nicht einmal einen Monat später ziemlich knapp erschien, wenn man bei diesem Verfahren leer ausging. In diesem Fall musste man sich entweder auf dem privaten Wohnungsmarkt bewerben, was häufig auf ein untervermietetes Zimmer bei einer Familie o.ä. hinausläuft, oder auf die Restezimmerverlosung am Arrival Day spekulieren, wobei auch dort noch ausreichend Personen leer ausgingen. Problematisch an den Wohnheimszimmern war, dass der Mietvertrag in vielen Fällen (so auch meinem) erst ab dem 1. September gilt. Über AF Bostäder bekommt man beim (elektronischen) Unterzeichnen des Mietvertrages die Handynummer des Vormieters angegeben, der einem das Zimmer ggf. schon früher überlässt. Viele (so auch ich) mussten die ersten Wochen aber anderweitig überbrücken. Darum sollte man sich möglichst frühzeitig kümmern. Es gibt ein kleines Hostel in Lund, das sehr schnell ausgebucht ist, und ansonsten nur Hotels, die gewöhnlich vermutlich nicht billig, bei so großer Nachfrage aber wirklich teuer sind, und trotzdem ausgebucht werden. Nach zwei (für das Portemonnaie schmerzlichen) Nächten in einem Hotel habe ich über einen Stand beim Arrival Day einen Kontakt zu einer Zwischenmiete hergestellt bekommen. Mit dieser sowie mit zwei weiteren Nächten auf dem Sofa eines Freundes bekam ich dann auch die weiteren Tage überbrückt. Wenn man trotzdem noch auf Hostel-/Hotelzimmer angewiesen ist, lohnt es sich, auch in Malmö danach zu schauen. Zwar muss man dann pendeln und ist nicht mehr ganz so flexibel, allerdings kann man dort günstigere Zimmer finden.

Studium

Im Studienalltag gibt es einige grundlegende Unterschiede zu Heidelberg. Es fällt zunächst auf, dass jedes Semester nochmal in zwei Perioden unterteilt ist. Eine Vorlesung normalen Umfangs (7,5 ECTS) findet zweimal wöchentlich innerhalb einer Periode statt. Um das übliche Arbeitspensum von 30 ECTS zu belegen, besucht man in der Regel also zwei Vorlesungen pro Periode. Eine Vorlesung ist oftmals deutlich kleiner als in Heidelberg, sodass die Vorlesungen oft in Seminarräumen stattfinden. Dadurch sowie durch den Vorlesungsstil stellen die Vorlesungen oft vielmehr einen Dialog zwischen dem Dozenten und den Studierenden dar, als es hier der Fall ist. Dabei ist es den Dozenten oft wichtig, dass bereits in der Vorlesung alle Inhalte verstanden werden, und sind deswegen auch gerne dazu bereit, Dinge mehrfach zu erklären. Übungszettel und -gruppen, wie man sie aus Heidelberg kennt, gibt es in der Regel nicht. In vielen Fällen werden Zettel verteilt oder auf Aufgaben in der Kursliteratur verwiesen, die in der folgenden Vorlesung (oder manchmal auch in einer Art Plenarübung) von Studierenden vorgerechnet werden. Verpflichtend sind diese aber nicht. Dadurch zeichnet sich das Studium erstmal durch einen recht entspannten Stundenplan aus.

Aufgrund der Tatsache, dass ich meinen Sprachkurs nicht zu den mathematischen Vorlesungen hinzugezählt habe und aufgrund der Tatsache, dass zwei Vorlesungen quasi zusammengehörten, ohne dass sie als solche deklariert worden waren, belegte ich im Endeffekt deutlich mehr als den angegebenen Richtwert von 30 ECTS. Vom Arbeitsaufwand her stellte das kein Problem dar, allerdings wurde ich im Dezember vom ERASMUS-Koordinator darauf hingewiesen, dass es die naturwissenschaftliche Fakultät nicht möchte, dass ERASMUS-Studierende mehr als 30 ECTS pro Semester belegen. Da das mathematische Department dies aber nicht so problematisch sieht, führte das zu einigen Komplikationen, die sich aber schließlich auch regelten. Neben dem Sprachkurs belegte ich also die Vorlesungen Differential Geometry, Linear Functional Analysis, Specialized Course in Linear Funktional Analysis, Number Theory und Ordinary Differential Equations 1.

Viele dieser Vorlesungen waren im Vergleich zu meinem bisherigen Studium eher „rechenlastig“ und weniger theoretisch ausgelegt. Mathematische Anschauung und Intuition scheint allgemein in Lund wichtiger bewertet zu werden als in Heidelberg. So wurde beispielsweise innerhalb der Vorlesung deutlich mehr (zum Teil an Bildern) erklärt. Zudem stellte ich mehrfach fest, dass der Vorlesungsinhalt aufgrund der deutlich kürzeren Vorlesungszeit weniger Inhalt abdeckt als eine Vorlesung in Heidelberg mit ähnlichem Namen. So behandelte die Vorlesung Differential Geometry lediglich Gaussche Differentialgeometrie. Riemannsche Differentialgeometrie wäre eine fortsetzende Vorlesung gewesen, während die Differentialgeometrie in Heidelberg beide Themenbereiche umfasst. In Ordinary Differential Equations 1 ging es im Wesentlichen um das Erlernen einiger Lösungsverfahren für gewöhnliche Differentialgleichungen und einigen Existenz- und Eindeutigkeitsätzen für die

Lösung dieser. Themen wie Dynamische Flüsse und Systeme oder Stabilität, die Bestandteil der Heidelberger Vorlesung zu Gewöhnlichen Differentialgleichungen sind, wurden nicht erwähnt. Die Number Theory Vorlesung entspricht zwar von der Oberthemen der Vorlesung Elementare Zahlentheorie im Modulhandbuch, im Detail wird es hier aber vermutlich auch Unterschiede geben. Die Lineare Funktionalanalysis war vom Vorlesungsstil einer Heidelberger Vorlesung deutlich ähnlicher (das lag vielleicht daran, dass die Professorin ebenfalls Deutsche war). Hierbei stellte sich zu Beginn des Semesters heraus, dass die spezialisierte Vorlesung zur Linearen Funktionalanalysis als eine Art Übungsgruppe und vertiefendes Seminar (mit einigen Vorträgen) angesehen wurde, weswegen ich diese Veranstaltung nachträglich noch hinzugefügt habe. Manchmal gab es kleine Probleme bei der Koordination dieser beiden Veranstaltungen, grundsätzlich haben sie sich aber gut ergänzt.

Am Ende der jeweiligen Vorlesung (d.h. in der Regel am Ende jeder Periode) findet auch in Schweden der Prüfungszeitraum statt. Dieser unterscheidet sich allerdings von den Prüfungen in Heidelberg. Grundsätzlich hat man für Prüfungsleistungen deutlich mehr Zeit und keinen Zeitdruck. Für die schriftlichen Klausuren sind stets fünf Stunden angesetzt, wobei man diese oftmals nicht benötigt. Im Gegensatz zu hiesigen Klausuren wird das Schreiben der Klausuren dadurch deutlich entspannter. Bei allen fortgeschrittenen Mathematikvorlesungen (dazu gehörten alle, die ich besucht habe) ist auch noch eine mündliche Prüfung Pflicht. Zu dieser wird man eingeladen, wenn man die schriftliche Klausur bestanden hat. Für Austauschstudierende kann aber auch mal eine Ausnahme gemacht werden, wenn man nach den schriftlichen Klausuren nicht mehr (lange) in Lund ist. In der mündlichen Prüfung wird in der Regel noch etwas Theoriewissen abgefragt, d.h. meistens Beweise aus der Vorlesung. Hierbei soll sich dann für gewöhnlich die genaue Note entscheiden (wobei es mit VG = „Pass with Distinction“ und G = „Pass“ meist nur zwei verschiedene Noten gibt). Auch hier variiert die Länge der Prüfung ziemlich am persönlichen Bedarf: Wenn einem nur wenige Punkte für die Bestnote fehlen, kann es passieren, dass man nach ein oder zwei kurzen Fragen wieder nach Hause geschickt wird, wenn man aber in einen gegenseitigen Redefluss kommt, kann das Prozedere aber auch weit über eine Stunde dauern. Aufgrund des anderen Veranstaltungsformates gab es beim Specialized Course in Linear Funktional Analysis lediglich ein Take Home-Exam, für welches einem Übungszettel ähnelte, für den man etwa zehn Tage Bearbeitungszeit hatte.

Da ich zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht alle Prüfungsergebnisse habe, kann ich darüber sowie über die Anrechnung in Heidelberg noch keine finalen Aussagen treffen. Grundsätzlich sind die Klausuren aber so gestaltet, dass man die bessere Note gut erreichen kann. Aufgrund der Unterschiede im Umfang der Vorlesungen gehe ich davon aus, dass einige der Module nicht in Heidelberg angerechnet werden können.

Studentisches Leben

Als eher kleine Stadt mit großer Universität ist Lund vom studentischen Leben geprägt. Wie manche Einheimische berichteten, gibt es auch fast nur solches, sodass es als Schüler dort beispielsweise eher langweilig zu sein scheint. Zentrum des studentischen Lebens in Lund sind die sogenannten Nationen. Hierbei handelt es sich um 13 studentenverbindungsähnlichen Organisationen, die aber nicht mit den deutschen Burschenschaften vergleichbar sind. Wie noch an den Namen (Städte und Regionen in Schweden) erkennbar ist, waren diese ursprünglich gegründet worden, damit Studierende aus ähnlicher Herkunft sich zusammenschließen und heimische Traditionen pflegen können. Heute ist die Wahl der Nation absolut frei. Auch wenn viele Nationen unterschiedliche Schwerpunkte haben, so ähneln sie sich auch in vielen Dingen. So bieten fast alle Nationen an irgendeinem Wochentag ein günstiges Mittagessen an (eine Mensa, wie man sie in Heidelberg kennt, gibt es in dieser Form nicht) und haben an ein oder zwei Abenden in der Woche eine Kneipe oder einen Klub geöffnet. Sobald man Mitglied in einer der Nationen ist hat man (mit kleinen Einschränkungen) Zugang zu den Aktivitäten aller Nationen. Neben den oben genannten Einrichtungen hat man so regelmäßig die Möglichkeit, zu Spieleabenden, Tanzkursen, Filmnächten, Wanderungen oder sonstigen Veranstaltungen zu gehen.

Besondere Erfahrungen habe ich hierbei im Gudrunkör gemacht, einem Chor von Kalmar, Värmland und Blekingska Nation (auch andere Nationen haben Chöre). Da das Singen in Schweden grundsätzlich eine wichtigere Rolle als in Deutschland zu spielen scheint (z.B. bei jeder Feier), habe ich dadurch einen besonderen Einblick in einige schwedische Traditionen erhalten. Auch wenn auch dieser Chor sehr international geprägt ist, habe ich hier relativ viele Kontakte zu Schwedinnen und Schweden aufbauen können. Ohne musikalische Voraussetzungen war der Chor für alle offen, und nicht zuletzt wegen der Fika (der traditionellen schwedischen Kaffeepause) vor allem eine soziale Institution. In einem halben Jahr in diesem Chor habe ich zu verschiedenen Veranstaltungen zahlreiche schwedische Trinklieder kennengelernt und sehr viele Abenden mit den Leuten verbracht. Höhepunkt des Chorsemesters waren drei Konzerte am Luciatag (13. Dezember), welcher in Schweden in einer besonderen Weise gefeiert wird, und auf jeden Fall eine eindrucksvolle Erfahrung ist! Aber auch viele kleinere Auftritte (zum Beispiel bei Novischpartys, Sittnings oder Bällen), sowie ein Chorwochenende in einer Hütte im Osten Skånes (mit Sauna) gehörten zum Chorsemester hinzu.

Auch über diverse andere Organisationen, z.B. den Unions (vergleichbar mit hiesigen Fachschaften), ESN (Erasmus Student Network), dem International Desk der Lund University und weiteren fanden viele Veranstaltungen statt, nicht zuletzt natürlich über die zahlreichen Kontakte und Freunde, die man sehr schnell in Lund finden kann. Für die Ausgestaltung seines eigenen Freizeitlebens stehen einem also viele Möglichkeiten offen!